

Madame,

ein Lied von dieser ungeweihten Träne, ein fatales Lied mit einer noch fataleren Melodie, können Sie das alte Stück? Es ist ein gar
Saucschüsselchen im Schabell, und fühlen sich geschmeichelt, wenn man sie verzehrt, glatterglänzende Forten wachsen wild wie vor
aus dem »Don Juan«, und für diesen Weiberbetrüger, der ein böses Beispiel gibt, dankt sie Ihnen niemals heiß genug, obgleich unsere
in den Hundstagen dort war, fand ich es nicht zum Aushalten. Sie haben keine Idee von der Hölle, Madame. Wir erlangen dorthin we
mit einem unendlich langen Ofen, worauf drei Reihen eiserner Töpfe standen, und in diesen saßen die Verdammten und wurden gebr
große Hitze klagte, und ein Teufelchen ihm einige Eimer kaltes Wasser über den Kopf goß, damit er sähe, daß die Taufe eine wahre
und mein Leben beopfert für die Tugend.« Aber der vierschrote, dumme Teufel ließ sich in seinem Geschäfte nicht stören und brum
ren die, schon im Feld darin, da er nicht wird, noch sein Abt erordnet. Die Augen der Heidin sind so grün, so schön – Mi
ein süßes Gespinnst der sonnigen Töne, und meine Seele ward darin verstrickt und würgte sich und qualte sich. Ich selbst – es ist de
mich dessen, noch sehr gut, es standen daneben viel freudige Spielsachen von Perlemutter und Gold, eiserne Herzen, an goldenen Ke
sch die Pistolen, ohne viel zu dingen, und dann kaufte ich Kugeln, dann Pulver, und dann ging ich in den Keller des Signor Unbesche
sahen mich an, heimlich mahnend, goldne Wundervogel jubelten wild, flimmernde Sonnenstrahlen und süßnarische Laute von lach
stehen, der Keller des Signor Unbescheide ist 3000 Meilen entfernt, vom Harem zu Delhi, und dazu war die schöne Sultamin schon
in Monolog: in allen Märchen gibt es goldne Scherren, wo Lärren klingen, schöne Jungfrauen tanzen. Und schmutzige Diener verza
die Backenkuchen rot gefärbt. Und in die Hand ein Zepher hat gelegt. Die Lippen aber schauen gelb und welk, weil man verätzt si
r. Nächste, und hat man wie ich, ebenfalls Tragödien geschrieben, worin solche Lebensalternativen – Reden enthalten sind, z. B. den
ich plötzlich sie! Sie trug ihr blaues Kleid, und den roten Hut, und ihr Auge sah mich an so mild, so frohdessend, so lebens
menglange ihrer Schönheit, und sie ging weiter – und ließ mich am Leben. Und sie ließ mich am Leben, und ich lebe, und das ist die
ese fortgeschlichen, und auf einem einsamen Stern sich schlafen gelegt, und selbst nicht weiß, daß er alles das, auch erschafft, was er tra
verschlänten Augen, und lachelt – und unsre Welt ist zerronnen in Nichts, ja, sie hat nie existiert. Gleichviel!

ich lebe.

Bin ich auch nur das Schattenbild

noch ebensoviel Courage wie seine hochbrüstigen, wohlgeschürzten Kollegen, und er hat es leider bewiesen. Aber alle kräftige Men

»Weil Leben, Atmen doch c

e und eigenen Wohlstand. Als die sämtliche Schar der geschwundenen Toten beherrscht.« Ja, als der Major Diwent den großen Israe
ich umschlinge ich Bäume und Marmorbilder, und sie werden lebendig in meiner Umarmung. Jedes Weib ist mir eine geschenkte Wel
hon in diesem Leben genug erleben kann, wenn ich rückwärts lebe, im Leben der Vorfahren, und mir die Ewigkeit eröbere im Reich
meine bewegt sich viel zu langsam, ich möchte ihre Feuerrose peitschen, damit sie schneller dahinjage. – Aber wenn sie zischend ins M
meinen Adern ist erloschen; in meiner Brust wohnt der Winter, seine weißen Flocken umflattern spärlich mein Haupt, und seine Neb
geehrt, von vielen verhöhnt, und von niemanden geliebt! Und es springen heran zu mir die rosenwangigen Knaben, und drücken mi
hätten der Harfe, ich sehe wieder den blauen Hühn und die marmornen Pläster, und die schönen Frauen – und Mädchen gesichter, un
Baum ward meinen Grabstein beschatten. Ich hätte gern eine Palme, aber diese gedeiht nicht im Norden. Es wird Wohl eine Lind
kommt er wieder zu der wohlbekannten Linde, und spitzt und weint, und betrachtet den Leichenstein, lang und oft, und hiest darau
war ebensowenig jemals in Kalkutta wie der Kalkuttenbraten, den ich gestern mittag gegessen. Aber ich stamme aus Hindostan, und
ich, schienen mir die zartgemalten, heilig-stillen Gesichter so wohlbekannt, und es war mir als beschaute ich meine eigne Familieng
in Urnherrn an meine Uraltermutter geschrieben – Oh! sie liebten sich sehr, ihre Seelen küßten sich, sie küßten sich mit den Augen
osen errotten versäumt, die gelben, spitzigen Meersterne und die tausendfarbigen gläsernen Quabben regen und recken sich, und fall
geboren, essen, trinken, schlafen, lächeln, weinen, verleumdern, sind ängstlich besorgt um die Fortpflanzung ihrer Gattung, suchen zu sch
nicht überall nachkommen ließe. Aber da mein Glaube nicht so stark ist, muß mir die Phantasie helfen und sie versetzt mich selbst nach
öffentlich sein müssen, und wie die Maria Antoinette so mir nichts dir nichts guillotiniert worden, und wie die Tabaksregie den Lab
ertrud war bis zum Iollwerden vergnügt, wenn ich mich zu ihr setzte; es war ein Mädchen wie eine flammende Rose, und als sie mi
schöns Hedwig liebte mich; denn Wenn ich zu ihr trat, beugte sie, das Haupt zur Erde, so daß die schwarzen Locken über das errotte
te mit ihr und ihres Gebets vor dem Marienbildchen, das mit Gokent und Gierzt vor einem brennenden Lämpchen umblutet,
In die schöne Johanna ward die Base der drei Schwestern, und ich setzte mich gern zu ihr; sie wußte die schönsten Sagen, und wenn
n zugleich neckend schauerlich – und die schöne Johanne sah mich an so seltsam, so heimlich, so ratselhaft traulich, als gehörte sie sel
sah, wurde ich ruhig und heiter, es ward mir, als sei stiller Sonntag in meinem Herzen, und die Engel darin hielten Gottesdienst. In so
– und sie wollte mich gar glauben machen, dieses seien die namlichen Vogel, die ich einst als Knabe mit meinem Taschengelde den h

es waren weiße, süß

verraten? Ich hatte mir in erinnerungssüchtigen Stunden so oft den Kopf zerbrochen und konnte mich nicht mehr auf den lieben Na
Dülken, Göttingen und Schöppensbald – sich um die Ehre streiten, meine Vaterstadt zu sein. Düsseldorf ist eine Stadt am Rhein, es i
knüßten. Und die fromme Ursula, die mich als Kind auf den Armen getragen, hegt auch dort begraben, und es wächst ein Rosenstra
ilhelm liegt dort, und daran bin ich schuld. Wir waren Schulkameraden im Franziskanerkloster und spielten auf jener Seite desselben
e an sie denkt und zufällig dort geboren ist, wird einem wunderbar zumute. Ich bin dort geboren, und es ist mir, als müßte ich gleich
schleierten, vornehmen Engländerinnen dem Dienstmädchen gehen, wenn es ihnen die Stübe zeigt, worin ich das Licht der Welt erb
te mit ihr und jetzt die runverschleierten, vornehmen Engländerinnen nach Düsseldorf kommen. So lassen sie das berühmte Haus noc
nicht, daß sie nicht, und da waren die Bürger der Stadt herbeigelaufen, und hätten ihm ihre schönsten Lorbeil gebracht, um den G
und gewöhnlich der wunderbar gebackene, säbelbeinige Kerl, mit der weißen Schürze und dem umhängten Korbe voll lieblich dan
n süßen, duftenden Apfeltortchen angeschlagen hatte. Und wahrlich, sie würden Apfeltortchen mich so sehr angereizt haben, hätte
Er stufte die Gemaldegalerie in Düsseldorf, und auf dem dortigen Observatorium zeigt man noch einen überaus künstlichen Eins
er erwachten, so sagten sie: »Guten Morgen, Vater!« – und jene antworteten: »Guten Morgen, liebe Kinder!« Aber es wurde plötzlich an
schneider Kilian stand dennoch in seiner Nankingkappe, die er sonst nur im Hause trug, und die blauwollenen Strümpfe hingen ihm be
läßt sich bedanken.« Und dann las er wieder, und bei den Worten: »Für die bewährte Unterthantroue« und entbanden Euch Eurer Pfl
sch und langsam umher, sogar der allgewaltig Gassenvogel sah aus, als wenn er nichts mehr zu befehlen hätte, und stand so friedlich
wußte, ich ließ mir nichts ausreden. Ich ging weinend zu Bette, und in der Nacht traunte mir: die Welt habe ein Ende – die schön
spärlich schimmerten oben einige Sterne und auch diese fielen herab wie gelbe Blätter im Herbst, allmählich verschwanden die Me
malische Invalide und schluchzte und buchstabierte: »Der Kurtürst läßt sich bedanken.« Als ich erwachte, schien die Sonne wieder
Schweser des Kaisers Napoleon zur Frau bekommen, und auch wirklich viel Anstand besitze, und sein schönes schwarzes Haar in Lo
gen Karkaden, die blinkenden Jajonet, die Volckers, voll Lustigkeit und Point d'honneur, und den allmächtigen großen silbergestick
ein neues Wappen hing um den dinstaus, das Eisenblecher, dessen Balken war mit gestickten Sammetdecken überhaner, Franzos
ich das bunte Marktgewimmel Nachbars-Pitter und der lange Kurtz hatten bei dieser Gelegenheit beinah den Hals gebrochen, und das
o in London durch eine allzuenge Krawatte, die sich von selbst zugezogen, als ihm ein königlicher Beamter das Brett unter den Beine
e Schlafnutze, in die man einen Stein geworfen – nur nicht den Stein der Weisen – und manche Redensarten konnte ich ganz deutli

Studierende der Fakultät Design der Hochschule Düsseldorf forschten in Kooperation mit dem **Doshisha Women's College of Liberal Arts**, Department of Information and Media in Kyoto mit einer umfassenden Recherche und Neugestaltung zu »Ideen. Das Buch Le Grand« von Heinrich Heine.

同志社女子大学

Doshisha Women's College of Liberal Arts

Die Ausstellung »Sprache als Ereignis« beweist, dass die Literatur Heinrich Heines zeitlose, universelle Themen mit einer gleichermaßen kunstfertigen wie humorvollen Ausdrucksweise kombiniert und somit auch heute noch auf Leserinnen und Leser eine erstaunliche Anziehungskraft ausüben kann.

Auf Basis des zugrunde liegenden literarischen Textes von Heinrich Heine war es überraschend für alle Beteiligten zu verfolgen, wie im Bereich Buchgestaltung, Installation, Fotografie und Typografie sehr unterschiedliche interdisziplinäre Ansätze verfolgt und ausgearbeitet wurden. Gerade die bilinguale Herangehensweise und der Vergleich ist für das interkulturelle Verstehen ein ganz wesentlicher Aspekt. Die Verbindungen zur heutigen Gesellschaft mit aktuellen Diskursen wurden sehr schnell offensichtlich und mit Begeisterung in den Hochschulen Düsseldorf und Kyoto erarbeitet. Darüber hinaus war es für die Studierenden eine wichtige Erfahrung einen »alten Text« aus seinem Umfeld zu lösen, eine fremde Kultur zu verstehen und anhand einer gestalterischen Transferleistung inhaltlich sichtbar zu machen.

Der Rhythmus, das Tempo, die persönliche Ansprache und einzelne Formulierungen im Text wurden zu Inspirationsquellen für Collagen, Illustrationen, abstrakte Farbspiele und typografische Interpretationen im Buchformat. Sprache wird hier zum interkulturellen Ereignis.

Hochschule Düsseldorf
Bibliothek, Münster Straße 156

Projektleitung, Kuratoren
Prof.in hc Irmgard Sonnen
Dr. Kathrin Tillmanns
Prof.in Dr. Mariko Takagi

Vernissage 27. Oktober 2018 um 16 Uhr

Sprache als Ereignis. Ausstellungskatalog

Ausstellungsdauer
27.10.2018 bis 18.01.2019

»Ideen. Das Buch Le Grand« von Heinrich Heine
der Peter Behrens School of Arts, Fakultät Design
Hg. Irmgard Sonnen/Hochschule Düsseldorf
Düsseldorf 2016

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 8 bis 24 Uhr
Samstag 11 bis 19 Uhr

HSD BIB